Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 1 (1874)
Heft: 23

Vereinsnachrichten: Neumünster
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Blinden ist die Einrichtung dagegen jedenfalls zu empfehlen.

Beachtung verdienen die patentirten Schreibhefte von J. Fuchs in Wien. Dieselben bestehen aus einem dem papier ardoisé ähnlichen Stoff und sind mit der nöthigen Lineatur versehen. Der Griffel besteht aus einem mir unbekannten Mineral, und ist von Horn umschlossen, um das Brechen zu verhindern. Ich habe die Hefte durch meine Schüler prüfen lassen. Der Griffel färbt mit grosser Leichtigkeit ab, eine schwere Hand ist nicht zu fürchten; überdiess lässt sich die Schrift auslöschen, ohne die Hefte zu beschädigen. Aber die Schrift ist nicht weiss, sticht vom Untergrund noch weniger ab, als bei unserer Tafel; zudem lässt sich am Griffel keine feine Spitze herstellen, und es ist desshalb kein Unterschied zwischen Licht- und Schattenstrichen.

Dagegen bin ich überzeugt, dass die von E. Wagner, Lehrer in Copitz (Sachsen) erfundenen Pergamenttafeln eine Zukunft haben werden. Dieselben sind in Sachsen vom Ministerium zur Einführung in den Schulen empfohlen; gute Zeugnisse verschiedener Lehrerkreise und geachteter Schulmänner liegen in Menge vor. Ich habe die Tafel auch geprüft und kann das, was die Zeugnisse rühmend hervorheben, nur bestätigen. Trotz dem, dass die Tafel gefirnisst ist, lassen sich die Lichtstriche in der wünschbaren Feinheit herstellen. Die Schrift haftet und lässt sich doch mit einem nassen Schwamm wieder leicht auslöschen. Ohne richtige Federhaltung ist das Schreiben unmöglich; die Tafel ist leicht und handlich. Es ist nur schade, dass die Wagner'sche Schreibtafel nicht gleich in der ersten Klasse gebraucht werden kann. Ich müsste die Einführung dieser Tafel für einen Fortschritt halten, und wahrscheinlich würde bei massenhaftem Gebrauch der gegenwärtige Preis (30 bis 40 Rp.) noch tiefer gesetzt werden können. *M.*

*** Ein anregendes Buch,

das insbesondere auch dem strebsamen und forschenden Lehrer empfohlen werden muss, ist:

Die neuere Schöpfungsgeschichte

nach dem gegenwärtigen Stande der Naturwissenschaften

von

Arnold Dodel.

Leipzig. Brockhaus 1875.

Dieses Werk eines jungen zürcherischen Gelehrten (Privatdozent am Polytechnikum und an der Universität), hat bereits in weitern Kreisen Aufsehen gemacht und vielfache Kritik durch Laien und Fachmänner erfahren. Fast durchweg fand es Beifall und Anerkennung in der auswärtigen Presse; merkwürdigerweise am meisten Tadel dagegen in „nächster Nähe“: ein Recensent der „N. Z. Ztg.“ hat nämlich in äusserst wegwerfender Weise über das Buch und den Verfasser geurtheilt, — in einer Art freilich, die vermuthen lässt, dass wir es hier mit keinem objektiven Kritiker zu thun haben.

Das Werk ist eine Zusammenstellung und Ausweitung einer Reihe von Vorlesungen, die der Verfasser an der hiesigen Universität gehalten. Gegenstand desselben ist die Darwin'sche Theorie mit all ihren Konsequenzen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, — und im Fernern auch mit Folgerungen für das soziale und politische Leben. — Es ist ein neues Glied in der Reihe von Arbeiten, die sich die Popularisirung der epochemachenden Theorie des grossen englischen Gelehrten zur Aufgabe machen, und die in muthigem Kampfe alte Wege zerstören und neue Pfade brechen für Licht und Wahrheit in allen Gebieten des Geisteslebens. Dodels Buch hat nach unserer Ansicht verschiedene eigenthümliche Vorzüge vor andern ähnlichen Werken. Einmal ist es in der That „populär-wissenschaftlich“ gefasst und kann mit Leichtigkeit auch vom Nichtfachmanne verstanden werden. Seine Beweisführung ist klar und scharf; Schritt für Schritt geht das lebendige Beispiel neben der theoretischen Erörterung her, — und nirgends erscheint eine oberflächliche Hypothese, die dem Ganzen etwa den Stempel des Unhaltbaren aufdrücken könnte. Was jede Vorlesung ungemein belebt und interessant macht, das ist die Fülle von Beobachtungen und Entdeckungen im Leben der Thier- und Pflanzenwelt, welche dem Verfasser immer zu Gebote stehen, und die für sich allein schon, ganz abgesehen von ihrer Bedeutung für den Gelehrten, geeignet sind, jeden denkenden Menschen zu neuer Art der Naturbetrachtung anzuregen.

Für Erzieher von besonderem Werth ist der Abschnitt, der die Frauenfrage behandelt. (V. Vorlesung, die sekundären Geschlechtscharaktere und sexuelle Zuchtwahl beim Menschen.) Der Verfasser stellt sich hier zu Darwin in wesentlichen Gegensatz, entwickelt aber unsers Erachtens seinen Standpunkt vortrefflich und muss seine Darlegung als durchaus logisch anerkannt werden. — Notiren wir endlich noch zwei das Erziehungswesen berührende Schlussthesen. Sie lauten:

Th. 34. „Die Darwin'sche Theorie bringt als logische Folge auch eine Umwälzung im Erziehungswesen mit sich.

Man wird alsbald aufhören, die Kinder in den Schulen jene Märchen vom Paradies und Sündenfall mit all seinen dogmatischen Anhängseln zu lehren. Man wird sich an die Worte Darwin's (Abstammung I 85) erinnern, „dass ein beständig während der frühern Lebensjahre eingeprägter Glaube, und zwar so lange das Gehirn Eindrücken zugänglich ist, fast die Natur eines Instinkts anzunehmen scheint.“ Solche Instinktbildungen können, wie die Vergangenheit lehrt, wie die Gegenwart mit ihren religiösen Wirren uns genugsam überzeugt, nur zu traurigen Resultaten führen.

Th. 35. „Die Konsequenzen aus der Darwin'schen Theorie für die Religion, die mag, wenn sie nicht bereits angedeutet sind, ein jeder zwischen den Zeilen lesen. Ein anderer, ein Theolog par excellence, hat sie gezogen. Wir finden sie im „Alten und neuen Glauben“ von David Friedrich Strauss. Wer mit jenen nicht zufrieden ist, sie sind auch die unsern, den verweisen wir nach Strauss an Mose und die Propheten.“

Wir wünschen dem Buche des wackern Verfassers eine freundliche Aufnahme und eifriges Studium auch im Kreise unserer Lehrerschaft, indem wir schliesslich eine Bemerkung des „Bund“ acceptiren, dahin lautend: „Das Buch ist mit gutem Gewissen Jedermann zu empfehlen, der sich über die Sache belehren will, welchen Standpunkt er im Uebrigen für oder gegen dieselbe einnehmen mag.

♂ **Neumünster. Es tagt!** Letzten Sonntag wählte die Schulgemeinde Hottingen Herrn Regierungsrath Sieber zum Mitgliede der Schulpflege daselbst. Die mit dieser Wahl ausgesprochene Anerkennung der Bestrebungen dieses Schulmannes ist sehr erfreulich und für diese Gemeinde ein rühmliches Zeugniss der allmäligen Erstarkung der wirklich fortschrittlich gesinnten Elemente. Und diese Thatsache wiegt um so mehr, da Hottingen in allernächster Zeit sehr wichtige Schulfragen zu lösen hat, wobei die reichen Erfahrungen Siebers treffliche Verwerthung finden werden. Da nun bekanntlich Herr Sieber sein Departement in der Verwaltungsbehörde wechseln wird, so möchten wir mit Uhland sagen:

„Doch schön ist nach dem grossen
Das schlichte Heldenthum!“